

Beitrag der Studierendenvertretung

Wir sind ein Teil der Studierendenvertretung und kommen aus den Fachschaften der Gestaltung und der Medien und der STEP-Taskforce. Wir studieren Mediengestaltung, Produkt-Design und Visuelle Kommunikation. Als die Pläne für das Jahr 2020 im letzten Jahr an die breite Hochschulöffentlichkeit getragen wurden, haben wir uns als Studierendenvertretung auch damit beschäftigt und in verschiedenen Gremien wie dem StuKo, den Fachschaften und vor allem in der eigens einberufenen STEP-Taskforce über die Zukunft und mögliche Entwicklungen unserer Hochschule diskutiert.

Das Studium hier in Weimar begreifen wir als ein freies, konzeptuelles. Wir sind hier her gekommen, weil wir genau dieses Denken und diese Arbeitsweise schätzen, uns in freiem, konzeptuellem Denken ausbilden, fördern und fordern lassen wollen. Die Uni ist für uns kein Durchlaufsort, den wir nach unserem Studium mit einem Abschlusszeugnis verlassen wollen, sondern ein Ort der Mitgestaltung und des Ausprobierens, der Selbsterfahrung an einem Ort, der auch schon früher genau dafür bekannt war. Das Bauhaus ermöglichte seinen Studierenden bereits Anfang des 20. Jahrhunderts, Materialien auszuprobieren und völlig frei die Werkstätten anderer Fachbereiche nutzen zu können. Dem Bauhaus ging es um die Zusammenarbeit von Handwerkern (etwa Webern oder Glasmalern) und Architekten, von Künstlern und Theoretikern. Dies gelang vor allem durch die gute eigene Ausbildung einerseits, aber andererseits auch durch die Offenheit und das Engagement der Lehrenden, indem Hürden niedrig waren und die Studierenden viel enger zusammenarbeiteten.

Besonders wichtig in der kreativen Ausbildung ist uns gerade heute, dass in einer Vielzahl breit gefächerter Projekte mit unterschiedlichsten Schwerpunkten die Tätigkeit zum Ziel wird, während eine theoretische Untermauerung stattfindet. Wir beschränken uns nicht vom Anfang des Semesters an auf ein Medium, einen Werkstoff oder eine Technik. Allen Arbeiten voran steht das Konzept, das wir, auch immer wieder Inspirationen und Eindrücke aus anderen Bereichen einholend, formulieren. Ob die Darstellungsform am Ende eine Fotografie, Druckgrafik, Malerei, eine Skulptur, eine Klangkomposition oder ein Film ist, ist natürlich in erster Linie abhängig von der Person und den individuellen Schwerpunkten, andererseits auch von

der pragmatischen Frage **“Was ist das richtige Medium für meine Arbeit?”**. Wir sind Kulturschaffende, die nicht nur reproduzieren wollen, sondern gestalten.

Wir sehen die Universität als große Werkstatt, in der verschiedene Werkbänke stehen. Studierende und Lehrende wollen diese nutzen, um die eigenen Gedanken zu verwirklichen. Es soll zuerst keine Rolle spielen, auf welche Art und Weise dies geschieht. Statt das Medium in den Vordergrund zu stellen soll die Möglichkeit gegeben werden uns ausdrücken zu können. Hierfür gibt es keine Werkzeuge, die besser sind als andere. Gemeinsame, vielfältige Lehre funktioniert unserer Ansicht nach nicht ohne Techniken und Denkweisen der Freien Kunst oder Fächer wie beispielsweise Typographie oder Grafik-Design. Handwerkliche Fertigkeiten und Arbeitsweisen dürfen nicht verloren gehen, da auf sie alle anderen Arbeitsweisen aufbauen und fortgeführt werden. Deshalb sprechen wir uns für die **gleiche Wertschätzung aller Disziplinen** aus. Um so arbeiten zu können, ist das vielfältige Angebot hier in Weimar unabdingbar.

Daraus folgt, dass wir keine besseren oder schlechteren Formen eines Mediums sehen. Deshalb sprechen wir uns für Lehre in allen Bereichen der kreativen Umsetzung aus. Dies kann unserer Meinung nur entstehen, wenn exzellente Lehre auf motivierte Studierende trifft, die die Möglichkeit ohne Hürden erhalten, in Projekten mit Studierenden anderer Studiengänge zusammenzuarbeiten. Uns geht es darum, dass Studierende, die in ihrem Fach exzellent ausgebildet sind, anderen Studierenden das in Teilen näherbringen können, was in dem gemeinsamen Projekt gebraucht wird.

Wir sind der Überzeugung, dass sich die momentanen Arbeitsfelder von der Medienkunst/Mediengestaltung und der Fakultät Gestaltung unterstützen. Die Konsequenz daraus sollte daher eine Erhaltung verschiedener Arbeitsfelder sein sowie eine Stärkung der Zusammenarbeit in der Studierendenschaft, indem Werkzeuge und neue Formen des Ausdrucks kombiniert und umgesetzt werden. **Dazu sollen Strukturen geschaffen werden, die dieses Zusammenwirken unterstützen**. So müssen alte Strukturen zugunsten neuer aufgebrochen werden.

Durch die Neuordnung von Organisation kann man eine Struktur schaffen, die sowohl offen als auch geschlossen ist. Beständigkeit und Geschlossenheit ergeben sich, indem man Studiengänge schafft, jeder Studierende sich klar einem Feld zuordnen kann und Fähigkeiten in diesem erwirbt. Der Gedanke der

Offenheit des Studiums kommt dann zum Tragen, wenn man die Studierenden mit ihrer eigenen Expertise ihres Studiengangs gemeinsam Projekte durchführen lässt. So entsteht die sogenannte Interdisziplinarität, indem Studierende unterschiedlicher Expertisen voneinander lernen können. Wichtig hierbei ist, dass diese Expertisen im grundständigen Studium ausgebildet werden, die später in freien Projekten vertieft werden können.

Wir sprechen uns aus den genannten Gründen für einen Kompromiss aus Freiheit und Hilfestellung aus. Ein solcher Kompromiss wäre für uns die Schaffung zweier neuer Studiengänge, die wir unter zwei Arbeitstitel folgendermaßen benennen würden: **Die Freie Kunst** und das **Angewandte Mediale Gestalten** in denen neue und hergebrachte Ausdrucksweisen gemeinsam bestehen/ in der die verschiedenen Ausdrucksweisen geformt und gestärkt werden sollen.

Uns ist bewusst, dass es einen Idealen Vorschlag nicht gibt, und dass es ein erheblicher Schritt für alle wäre, eine solche Änderung zu begleiten und zu verkörpern. Doch könnten wir eine Zukunft gewinnen, in der die Idee, nicht das Medium, im Zentrum steht, und Lehrende und Studierende gemeinsam, über jetzige Fachgrenzen hinweg -- neue Ausdrucksweisen, Problemlösungen und Fragestellungen finden.